

Taufe als Motivation

Der heutige Sonntag, meine lieben Schwestern und Brüder, steht am Übergang. Er ist zum einen der letzte Tag der Weihnachtszeit, zum anderen auch schon der erste Tag des Jahreskreises. Wir feiern heute das Fest der Taufe des Herrn. Es hat ja Mariä Lichtmess, bzw. richtiger Darstellung des Herrn als Ende der Weihnachtszeit abgelöst. Darstellung des Herrn ist zwar viel richtiger der Abschluss der Weihnachtszeit, weil es das Ende der Kindheitserzählungen Jesu im engeren Sinn ist. Lassen wir einmal den 12-jährigen Jesus im Tempel weg. Allerdings war so auch ein fast 30-jähriges Loch zwischen der Weihnachtszeit und dem Jahreskreis, also der Verkündigung und dem Wirken des erwachsenen Jesus. Mit dieser neueren Regelung, auch wenn sie erst einmal komisch wirken mag, weil nun dieses biografische „Loch“ ganz in die Weihnachtszeit gezogen wird, wird dafür etwas anderes hervorgehoben: die Rolle oder Bedeutung der Taufe.

Am Beginn des Wirkens Jesu steht ganz bewusst die Taufe Jesu durch Johannes im Jordan. *„Zunächst ist es wichtig, zwischen der Johannestaufe, von der die Evangelien erzählen, und der späteren christlichen Taufe zu unterscheiden: Johannes hat sein Ritual aus der jüdischen Praxis regelmäßiger Tauchbäder und Waschungen sowie biblischer „Wasser-Theologien“ kreativ entwickelt und Menschen dazu eingeladen, mit einem einmaligen Eintauchen ihre vertiefte Hinwendung zu JHWH auszudrücken, also eine „Taufe der Umkehr auf Vergebung der Sünden hin“, wie es Lukas ausdrückt. Dass sich Jesus von Johannes taufen ließ, hat den Weg dafür bereitet, dass die Jesus-Messias-Bewegung die Johannes-Taufe bereits kurz nach Jesu Auf-erweckung zum eigenen Initiationsritus weiterentwickelt hat.*

Lukas erzählt wie alle Evangelisten davon, dass Jesus bei seiner Taufe auf besondere Weise vom Geist Gottes erfüllt wurde. Die Evangelien bekennen Jesus damit als geisterfüllten Gottesknecht nach Jesaja 42, wie wir in der heutigen ersten Lesung gehört haben.“ (D. Hecking)

Das, meine lieben Schwestern und Brüder, ist also die historische, biografisch direkt auf Jesus bezogene Dimension der Taufe. Damit natürlich auch die historische Begründung, warum die Taufe für uns alle so wichtig ist, und warum sie unser Aufnahme-ritual ist. Jetzt stellt sich aber die Frage, was denn der Sinn dahinter oder auch die Dimension für uns persönlich ist.

Bleiben wir doch erst noch kurz dabei, was denn wäre, wenn die Taufe – und hier könnte man die Eucharistie parallel sehen – nur ein bloßes „Nachspielen“ eines Rituals von vor hundert Jahren wäre. Daraus könnte sich erklären, dass die Taufe für viele tatsächlich nur noch ein Ritual ist, das zwar notwendig ist, um Christin oder Christ zu werden, das aber reine Formalsache ohne Auftrag oder Motivation für einen selber ist. Wir haben ja oft den Eindruck und die Erfahrung, dass die Sakramente – mittlerweile mit nachlassender Tendenz – immer noch nachgefragt werden, dass sie aber eher singulär als familiäre Lebensereignisse gefeiert werden, aus denen kein Bezug oder gar Engagement in der Gemeinde folgt.

Es ist ein wenig – Sie mögen mir den Vergleich verzeihen – wie mit dem oft zitierten Mitgliedsvertrag und Beitrag im Fitnessstudio. Viele Menschen werden dort Mitglied mit großen Vorsätzen. Sie zahlen die Gebühr in der Hoffnung, dass es sie motiviert oder auch ein wenig zwingt, hinzugehen und zu trainieren. Die Realität zeigt aber auch, dass ein Teil zwar weiter brav zahlt, aber nie hinget und es nutzt. Das ist vielleicht auch unserem Kirchensteuersystem geschuldet, das vielen Menschen über die Jahre den Eindruck vermittelt hat, dass auch die Kirche „nur“ ein Verein ist, in dem man seinen Mitgliedsbeitrag zahlt, damit ein gutes Gewissen haben kann und dann nichts weiter machen muss. Ich möchte es jetzt vielleicht hart, aber klar formulieren: Wenn jemand Mitglied im Fitnessstudio ist, aber nie zum Trainieren hinget, wird sich an seinem oder ihrem Körper oder Gesundheit nichts ändern. Wenn jemand getauft ist und Kirchensteuern zahlt, aber nie zum Gottesdienst geht, wird sich auch bei seinem oder ihrer Gottesbeziehung oder Glaubenspraxis nichts ändern oder entwickeln.

Vielleicht hilft uns ein Blick in die Weltkirche, in der es größtenteils keine Kirchensteuern gibt. Dort lassen die sich selbst und ihre Kinder taufen, die Mitglied in der Kirche sein wollen. Dort ist Taufe gleichbedeutend mit Zugehörigkeit und Engagement in dieser Gemeinde. Dort gibt es den klaren Zusammenhang zwischen Taufe und Engagement: Weil ich dazu gehören will, lasse ich mich taufen, und weil ich mich habe taufen lassen, ist es für mich auch selbstverständlich, dass ich mich engagiere.

Papst Franziskus wird nicht müde zu betonen, dass die Taufe ein unauslöschliches und nicht rückgängig zu machendes Prägema ist. Eines, das uns unser ganzes Leben lang zusichert, dass Gott uns liebt und uns als Kinder in seine Familie einlädt. Ob wir darauf eingehen, bleiben aber unsere Entscheidung und unser Schritt. Das Evangelium gibt uns dazu folgende Ermutigung und Verheißung mit.

„In jener Zeit war das Volk voll Erwartung und alle überlegten im Herzen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Christus sei.“ (Lk 3, 15). Es ist die Ausgangslage und Grundfrage, ob wir eine Erwartung haben und ob wir Christus in unseren Herzen haben und bewahren wollen, wie es an Weihnachten immer wieder heißt.

„Es geschah aber, dass sich zusammen mit dem ganzen Volk auch Jesus taufen ließ.“ (Lk 3, 21). Lukas formuliert ganz klar die Gemeinschaft Jesu mit dem Volk. Die Taufe Jesu ist keine Familienfeier oder ein Individualerlebnis. Die Taufe Jesu erfolgt in der Gemeinschaft des Volkes. Daher ist die Taufe immer auf Gemeinschaft ausgelegt und stiftet Gemeinschaft.

„Und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab“ (Lk 3, 22). Das ist das große Geschenk, dass wir mit dem Heiligen Geist erfüllt werden.

Amen.